Nr. 283. Montag, 9. December 1895. Jahrgang 114.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. dem Notar in Linz und derzeitigen Präsidenten der oberösterreichischen Notariats-Kammer Dr. Alois Bahr taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. dem Bezirksobmanne Josef Rotter in Hohenelbe in Anerkennung seines vieljährigen, verdienstvollen öffentlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J. dem pensionierten Steuer-Inspector Marzell Zwolinski das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Herstellung einer neuen Bezirksstraße im Straßenbezirke Egg die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuereinnehmer Franz Mlaker zum Hauptsteuereinnehmer für den Dienstbereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatsvoranschlag.

Der Bericht des Budgetausschusses über den österreichischen Staatsvoranschlag für 1896 bietet mehreren Wiener Blättern Veranlassung, die gegenwärtige günstige Finanzlage des Staates eingehend zu besprechen.

Das «Fremdenblatt» meint, das Millionengemälde, das der Abgeordnete Szczepanowski als Generalreferent für den nächstjährigen Staatsvoranschlag entworfen, müsse wohl jeden Oesterreicher erfreuen, denn aus diesem Bilde lächle uns ein gesundes Budget, eine beruhigende Finanzlage und als deren Grundlage die sich festigende ökonomische Kraft der Bevölkerung entgegen. Das Blatt wirft dann einen Rückblick auf die günstige finanzielle Entwicklung innerhalb der letzten 25 Jahre und bemerkt schließlich: «Eine solche Erscheinung gestattet einen sicheren und erfreulichen Rückschluss auf die ökonomische Kraft Oesterreichs, auf steigende Wertbildung durch Volksarbeit, auf wirtschaftliche Gesundung, ohne welche staatsfinanzielles Wohlbefinden nur ein leerer Schein wäre. Sich dieser Thatsachen recht bewusst zu werden, muss jedem denkenden Vaterlandsfreunde eine Quelle patriotischer Freude sein. Es ist der Segen des langjährigen Friedens, den wir der Staatsweisheit unseres Monarchen danken und dessen Wirkungen uns hier in der Form hocherfreulicher Ziffern vor Augen treten. Es ist auch die Opferwilligkeit der Völker Oesterreichs, welche während der letztverflossenen anderthalb Jahrzehnte große Vermehrungen der Steuern und Abgaben auf sich genommen haben und nun die Genugthuung empfinden können, dass ihre Opfer wahrlich nicht vergebens gebracht sind.»

Die «Neue Freie Presse» constatiert, dass die Schlussergebnisse im Budget des vorigen Jahres die günstigsten sind, welche überhaupt in der österreichischen Geschichte zu verzeichnen waren. Es dürfte wenige Staaten geben, die sich eines ähnlichen Resultates in ihrem Haushalte erfreuen und rühmen können.

Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» sagt: «Insbesondere muss es mit außerordentlicher Befriedigung erfüllen, dass auch für das Vorjahr der Central-Rechnungsabschluss ein namhaft höheres Mehr der Einnahmen über die Ausgaben ergibt, als veranschlagt worden war. Der thatsächliche Ueberschuss des Jahres 1894 hat nämlich 20 Millionen Gulden betragen, ein Beweis mehr für die vorsichtige Art, mit welcher die Budgets bei uns aufgestellt werden.»

Das «Neue Wiener Journal» betont, dass die Ziffern des Staatsvoranschlages sowie die gewaltigen Ueberschüsse, welche in den letzten sechs Jahren erzielt werden konnten, laut für die gesunde und zufriedenstellende staatsfinanzielle Entwicklung sprechen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. December.

Gegenüber den Meldungen, als würden zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni und einzelnen jungczechischen Abgeordneten irgendwelche vertrauliche politische Verhandlungen stattfinden, constatieren die «Narodni Listy» mit allem Nachdruck, dass nach dem Statut der jungczechischen Partei zu allfälligen Verhandlungen mit der Regierung nur zwei hiezu eigens zu nominierende Bevollmächtigte competent wären. Der jungczechische Club sah sich bisher nicht veranlasst, die Wahl zweier solcher Delegierten vorzunehmen, da bis zum gegenwärtigen Moment keinerlei politische Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Jungczechen stattgefunden haben. Wohl macht Graf Badeni aus eigener Initiative die persönliche Bekanntschaft einzelner czechischer Abgeordneten und zieht sie im Parlament ins Gespräch über parlamentarische und böhmische Landesangelegenheiten, allein diese Gespräche sind rein zufällige und werden von einzelnen Abgeordneten nur dann geführt, wenn der Ministerpräsident an sie herantritt. Sie tragen auch nicht immer einen politischen Charakter, und wenn dies der Fall ist, sind sie ausschließlich informativer Natur, weil der Premier über böhmische Angelegenheiten von czechischen Abgeordneten instruiert zu werden wünscht. Diese Gespräche sind auch für beide Seiten unverbindlich und entbehren jedweden politischen Zieles. Die Jungczechen stellen hiebei keinerlei principielle Postulate auf und Graf Badeni macht seinerseits keine Versprechungen, so dass von irgend einer politischen Transaction keine Rede sein könne. Grundsätzlich hat sich die Opposition der Jungczechen nicht geändert, wohl aber ihre Situation im Parlament gegen früher gebessert. Graf Badeni zeige guten Willen, sich mit den böhmischen Fragen zu befassen, er beweise in manchen Kleinigkeiten seinen Gerechtigkeitssinn, allein die Lösung der böhmischen Frage verschiebt er und trachtet sich für die Zukunft vorzubereiten. In Anbetracht dieser Umstände werden die Jungczechen auch gegen das Budget stimmen. Das Votum diesem gegenüber muss als Kriterium der Stellung einer parlamentarischen Partei zur Regierung angesehen werden.

Bei der Reichsraths-Ersatzwahl im Städtebezirke Kolomea-Sniatyn-Buczacz wurde Doctor Trachtenberg mit überwiegender Majorität gegen Dr. Bloch gewählt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wies gestern in fortgesetzter Budgetdebatte Abg. Stefan Tisza die Erklärung des Abg. Horvath zurück, man hätte angesichts der Agramer Vorfälle beweisen müssen, dass die Interessen Ungarns und die der Dynastie identisch seien, indem er erklärt, die ganze Regierung des Königs weise eine Reihe von Thaten auf, welche der Auffassung, als ob die Interessen Ungarns gegen jene der Krone divergieren, widersprechen. Neuerliche, mündliche Manifestationen seien unnothwendig. Aus den Thaten des Königs könne jeder verstehen, der verstehen wolle. Alle competenten Factoren Kroatiens und Slavoniens sowie die überwiegende Majorität des kroatischen Landtages stehen auf der Basis des Ausgleiches und wünschen die Aufrechthaltung desselben im vollen Umfange. Die Agramer Vorfälle werden von hervorragenden politischen und gesellschaftlichen Factoren auf das entschiedenste missbilligt. Redner constatierte riesige Fortschritte seit dem Amtsantritte des Banus Grafen Khuen-Hedervary und schließt mit den Worten, diejenigen, welche aus einzelnen Anlässen allgemeine Folgerungen ziehen, treiben unbewusst Wasser auf die Mühle der Ruhestörer. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Feuilleton.

Luciano.

Von **José Echegaray** (Madrid).

II.

Und er arbeitete, und kämpfte und rang sich durch, in fortwährender Aufopferung seines Selbst. Und während sie alles hatte, was sie bedurfte, hatte er — nichts, musste alles nur schaffen.

Er war der Lieferant seines Weibes, nicht ihr Mann. Er war der Vater seiner Kinder, doch nicht im ethischen Sinne, denn dazu hatte er ja keine Zeit.

Ich hörte nur ein einzigesmal eine Klage von ihm. Eines Tages giengen wir zusammen über die Straße. Es war weit draußen in einer Vorstadt, und still und ruhig lag die Landschaft vor uns, von den letzten Strahlen der Sonne beleuchtet, die dort hinter den blutrothen Kuppen des Guadarrama untergieng.

Plötzlich blieb Luciano stehen.

«O Gott,» seufzte er, «wie schön muss der Tod sein. Wie gut muss es thun, in solch friedvoller Stille ruhig unter dem Hügel eines Friedhofes zu liegen!»

«Wer wird sich denn solchen Gedanken hingeben,» sagte ich.

Er jedoch sah mich an. «Wer so viel leidet, wie ich, bei dem drängen solche Gedanken sich mit Recht und unbezwinglich auf.»

Es vergieng eine geraume Zeit. Eines Tages bemerkten wir, dass Luciano nicht ins Bureau gekommen sei. Es war das erstemal in ich weiß nicht wie viel Jahren.

«Er wird krank sein,» sagten wir, und wir hatten uns auch wirklich nicht getäuscht. Tagsdarauf erzählte er uns selber von seinem plötzlichen «Unwohlsein».

«Ich fühlte mit einemmale einen Stich, als ob ein glühendes Eisen mir die Brust durchbohrte. Ich wollte aufschreien, allein die Kehle war mir zusammengeschnürt. Dann ließ das Brennen allmählig nach. Der Arzt versicherte mich, der Anfall würde sich nicht wiederholen. Ich glaube auch kaum, dass ich ihn noch einmal überleben würde.» Und er lächelte trüb und setzte sich dann wie immer zu seiner Arbeit hin, und blickte nicht von ihr auf.

So gieng es eine Weile. Tagelang, wochenlang. Von Tag zu Tag aber wurde er bleicher, von Tag zu Tag wurde er abgezehrter, von Tag zu Tag wurde sein Athem schwerer, wurde sein keuchender Husten stärker und hohler. Er war krank. Die Krankheit des Todes. Und sein armes gequältes Herz marterte sich mit dem Gedanken an die Zukunft der Seinen und sein Herz brach.

Die Aerzte erklären das Leiden anders. Sie sehen aber nur das Leiden selber, nur die Wirkung desselben, nicht aber den Grund. Und dieser Grund liegt nicht in den Muskeln, nicht in den Nerven, nicht in den Lungen: er liegt in dem Schmerze der Seele, in der Marter des Hirnes, in den Qualen des Herzens.

Am Vorabende seines Todes kam er noch zur Arbeit.

«Es geht mir besser,» sagte er, «bald werde ich wieder arbeiten können wie früher. Gott sei Dank!»

Dieses eine Wort ist an sich schon ein Drama.

Am nächsten Tage war er, wie gesagt, todt, und so schwer es mir bei der Nachricht wurde, es war mir doch wie ein Trost, und «Gott sei Dank» sagte auch ich. Das Drama war zu Ende.

So oft ich aber so wie damals über die Straße gehe und die Landschaft liegt so still und ruhig und friedlich da und die Sonne geht hinter den Kuppeln des Guadarrama unter, alles in eine Fülle sonnigen Lichtes hüllend, dann denke auch ich: Wie schön muss der Tod sein. Wie gut muss es thun, in solch friedvoller Stille ruhig unter dem Hügel eines Friedhofes zu ruhen.

Der deutsche Kaiser ist mit großem Gefolge nach Hannover abgereist, woselbst er einige Tage zu verweilen gedenkt. Wenn auch Herr v. Lucanus im Gefolge ist, so nimmt man doch in Berlin an, dass die officielle Entscheidung über die Köller-Krise erst nach der Rückkunft des Monarchen erfolgen werde. Der deutsche Reichstag hat inzwischen seine nächste Sitzung erst für Montag anberaumt. Bis dahin dürfte die Situation einigermaßen geklärt sein.

Die genaue Zahl der spanischen Truppen auf Cuba ist nicht festzustellen, weil die Daten über Todesfälle fehlen. Nach Berichten aus Havanna scheint die Brechruhr, dieser schreckliche Verbündete der Empörer, eine Unmenge junger Leben hinweggerafft zu haben; man spricht in spanischen Kreisen selbst mit Entsetzen von Zahlen der an Brechruhr und anderen Krankheiten Verstorbenen, die sich bis zu 25.000 belaufen sollen. Angekommen sind auf der Insel seit Beginn des Aufstandes etwa 75.000 Mann; im Laufe dieses Monates sollen weitere 35.000 Mann den Ocean durchkreuzen, so dass trotz der Verluste durch den Krieg und durch Krankheiten Ende dieses Jahres eine Streitmasse von etwa 100.000 Mann spanischer Soldaten auf Cuba versammelt sein wird.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, vollzogen sich die Wahlen aus dem zweiten Wahlkörper für den Senat in größter Ruhe. Von den fünfzig erledigten Sitzen fielen 48 den Liberalen zu; zwei Stichwahlen sind erforderlich. Falls diese letzteren der Opposition günstig sein sollten, so würden die Conservativen im Senate 5 Sitze einnehmen, gegen 105 Liberale, von welchen ungefähr zehn der Gruppe Vernesco angehören.

Die Agencia Stefani meldet aus Constantinopel: Die Consulen Italiens, Englands, Frankreichs und Russlands in Erzerum unterzeichneten ein Memorandum über die am 30. October vorgekommenen Gewaltthätigkeiten, in welchem festgestellt wird, dass diese Ausschreitungen nicht von Armeniern hervorgerufen wurden. Das Memorandum wurde bereits der Pforte überreicht. Seit dem 26. November fehlen Nachrichten aus dem Innern Armeniens, nachdem die Communicationen infolge von Schneefällen unterbrochen sind.

Die «Times» melden aus London vom 6. d.: Unbestätigte Gerüchte waren gestern auf der Börse verbreitet, dass viel von einer in Kürze perfect werdenden englisch-deutsch-chinesischen Anleihe gesprochen wurde, jedoch sei nichts genaues bekannt. Auch könne vor Anfang Jänner 1896 nichts geschehen, da die chinesische Regierung verpflichtet sei, keine neue Anleihe vor Ende 1895 abzuschließen. Unsere Ansicht ist es, dass die Anleihe eventuell zustande kommen wird, dass aber die derselben im Wege stehenden Schwierigkeiten beträchtliche sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Barett-Ertheilung an die Cardinäle Sembratowicz und Haller.) Se. Majestät der Kaiser hat am 7. d. M. dem griechisch-katholischen Metropolit-Erzbischof in Lemberg, päpstlichen Thronassistenten und römischen Grafen Cardinal Sylvester Sembratowicz, und dem Fürst-Erzbischof in Salzburg, legatus natus des Heiligen apostolischen Primas von Deutschland, Hausprälat und Thronassistent des Papstes, römischen Grafen Dr. Johannes Ev. Haller, das Cardinals-Barett ertheilt. Die Feier gieng mit dem üblichen Ceremoniel und Gepränge in Anwesenheit der höchsten Hof- und Staatswürdenträger vor sich.

— (Die Communalisierung der Bäckerei.) Ueber das Thema «Unser tägliches Brod» sprach am 3. d. M. Freiherr v. Weichs vor einem zahlreichen und gewählten Publicum in Innsbruck. Er führte die verschiedenen Arten der Brodbereitung an und leitete daraus die Folgerung ab, dass dieselbe irrationell und fehlerhaft sei. Von allen Gewerben sei das Bäckereigewerbe am wenigsten Neuerungen und Fortschritten zugänglich, wie auch Liebig erklärt hat. Die Brodbereitung ist aber auch sanitätswidrig und ekelhaft. Redner führte zum Beweise dieser Behauptung Thatsachen an, welche uns das Brodessen gründlich verleiden könnten. Die Bäckerei wird noch fast ausschließlich als Handarbeit betrieben. Die Räume, in denen sie geschieht, sind dumpf, schlecht oder gar nicht gelüftet. Bei keinem Gewerbe, selbst bei den nicht mit Giftstoffen arbeitenden, sind so viele Erkrankungen wie bei den Bäckergehilfen; in Wien war der dritte Theil krank. Sie arbeiten in der Nacht, schlafen bei Tag und sehen oft wochenlang die Sonne nicht. Dabei fürchten sie sehr die Arbeitslosigkeit und verheimlichen daher so lange als möglich ihre Krankheiten. Sie sind fast alle Socialdemokraten. In diesen elenden Localen arbeiten die Gehilfen halb- und mehrnackt; die Arbeit ist eine schweißtreibende. Ein englisches Blatt habe schon seinerzeit geschrieben: «Dass der Mensch berufen sei, sein Brod im Schweiße seines Angesichtes zu essen, wussten wir, aber dass der Mensch berufen ist, ein großes Quantum Schweiß im Brode zu essen, erfahren wir erst jetzt.» Auch der Innsbrucker Gewerbe-Inspector klagt, wenn auch reserviert, über die Zustände im Bäckergewerbe, besonders über ungenügende Arbeitslocale. Redner theilte dann einige Daten über die völlig unzureichende Anzahl von Handtüchern mit, welche den Gehilfen verabfolgt werden, und das interessante Detail, dass irgendwo unter 100 Bäckergesellen 67 keine Taschentücher besaßen. Die Consequenzen dieser Zustände bezüglich der Uebertragung von Krankheitsstoffen ergeben sich von selbst. Bezüglich der Abhilfe führte Redner aus: Die Bäckerei hat einen eminent öffentlichen Charakter, helfen könne nur die Communalisierung der Bäckerei. Sonst stünde man einem Ringe der Bäcker, Wirte, Metzger und Greißler gegenüber und keine Partei würde es wagen, bei Communalwahlen eine Reform dieses Gewerbes auf ihr Programm zu setzen. Das, meinte Redner, würde erst besser werden, wenn die Damen das Wahlrecht hätten; wir fürchten aber, die Bäckerinnen, Wirtinnen, Greißlerinnen ꝛc. wären nicht zugänglicher als ihre männlichen Hälften. Nachdem Redner den Staatsbetrieb verworfen, plaidierte er für Ablösung der Bäckereigewerbe durch das Land und für Gemeindebetrieb. Die nothwendige Bedingung dafür sei, dass diese Communalbäckereien verpflichtet würden, nur inländisches Getreide zu verwenden. Gegenwärtig essen wir theures und schlechtes Brod bei billigem Getreide. Das würde ganz anders werden.

— (Eisenbahnunglück.) Aus Prag wird gemeldet: Den «Narodni Listy» zufolge hat sich am 3. d. M. auf der Strecke der Franz-Josef-Bahn Budweis-Pilsen ein ernster Eisenbahnunfall zugetragen. Bei der Einfahrt des Lastzuges Nr. 73 in die Station Netolitz entgleiste der Dienstwaggon und ein Salonwagen, der in den Zug einrangiert war, in welchem der Betriebsdirector Tuček und Inspector Beitl aus Pilsen saßen, wurde beschädigt. Einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, dass die beiden Beamten nur leicht verletzt wurden. Dagegen wurde der Conducteur Kleibel, welcher sich durch einen Sprung vom Dienstwaggon retten wollte, buchstäblich zermalmt und der Maschinenführer schwer verletzt.

— (Missbrauch der Amtsgewalt.) Man meldet aus Rovigno: Die Verhandlung gegen den ehemaligen Podestà von Bescanuova, Bortolo Pajalich, wegen Missbrauches der Amtsgewalt endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Monaten Arrest. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage mit 11 Stimmen bejaht.

— (Stürme und Gewitter.) Am 7. December um Mitternacht gieng über Berlin ein heftiges Gewitter unter großem Blitz und heftigen Donnerschlägen nieder. Gleichzeitig trat starker Schneefall ein. An der ganzen Nordküste wütheten heftige Stürme, überall Ueberschwemmungen und schwere Verwüstungen hervorrufend. Bei Büsum ist ein Schiff gescheitert. In Hamburg trat eine Ueberschwemmung ein. Der telegraphische Verkehr ist vielfach gestört.

— (Die Einwohnerzahl Berlins.) Nach der provisorischen Feststellung des Ergebnisses der letzten Volkszählung vom 2. December zählt Berlin gegenwärtig 1,674.115 Einwohner und zwar 797.186 männliche, 876.926 weibliche.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Landessanitätsrathe.

In der Sitzung des Landessanitätsrathes vom 22sten November d. J. kam unter mehreren anderen Gegenständen der Tagesordnung auch der Jahressanitätsbericht pro 1894 zum Vortrage, welchem wir folgende auch das allgemeine öffentliche Interesse beanspruchenden Details entnehmen:

Die Gesundheitsverhältnisse im abgelaufenen Jahre waren im allgemeinen recht günstig. Die Zahl der geschlossenen Ehen zeigt eine merkliche Zunahme gegen das Vorjahr, die Zahl der Geburten steht im ganzen und großen unverändert fest, denn eine kaum merkbare Abnahme in der absoluten Zahl derselben ändert auch das relative Verhältnis zur Zahl der Bewohner nahezu gar nicht. Auf 10.000 Einwohner entfallen 351 Geburten (352 im Jahre 1893). Das Verhältnis der Tod- zu den Lebendgeburten, das Verhältnis der Geburten nach dem Stande der Eltern, nach dem Geschlechte und nach der örtlichen Vertheilung zeigt im wesentlichen keine Aenderung gegen die Vorjahre.

Umso wichtiger erscheint hingegen die Abnahme in der absoluten Sterblichkeitsziffer. An dieser Abnahme participieren in ziemlich gleichem Maße sowohl die natürlichen und noch mehr die gewaltsamen Todesursachen. Die Durchschnittsmortalität im Lande betrug im Berichtsjahre 28·39‰, — 30·27‰ im Jahre 1893, — 32·60‰ im Jahre 1892 und 26·37‰ im Jahre 1891, — sie verbleibt somit unter der Durchschnittsmortalität für die letzten 4 Jahre. — 14·5% sämmtlicher Verstorbenen waren Infectionskrankheiten erlegen oder von 1000 Einwohnern starben an Infectionskrankheiten 4·62 im Jahre 1894, — 4·66 im Jahre 1893, — 7·01 im Jahre 1892 — und 3·92 im Jahre 1891.

An der Gesammtmortalität participieren ferner von den Todesursachen in erster Linie die «Tuberculose» mit

Es flieht mein kleiner Falke.

Aus dem sibirischen Sträflingsleben.

Frei nach dem Russischen des J. Elpatiewskij.

(Schluss.)

Da brachte man einst einen neuen Sträfling, es war ein häßlicher Kerl, nicht einen Pfifferling wert, schwach, kränklich wie ein halbwüchsiges Kind. Er hatte seine Frau erschlagen, oder seine Geliebte, so etwas! Er pflegte viel zu lachen und den Arrestanten verschiedene Kunststücke zu zeigen, wie ein Clown. Die Gefangenen liebten ihn, denn er war gutmüthig, verträglich und unbeholfen, ganz besonders aber, weil er viele Lieder kannte. Seine Stimme war unbedeutend, schwach und zitternd, aber unsäglich traurig und weich.

Nun, und ihn gewann Wasil Semionitsch bald lieb, und wurde sein Begleiter im Gesange, und bald stimmten sie gut zusammen. Der erste donnert los, der andere stimmt nur ganz leise ein, als ob du still weinen hörtest. — Verstummt der eine, fängt der andere den letzten Ton auf, und es erklingt dann ein mächtiger Doppelgesang.

Und es gieng so fort, bis es einst Frühling war, die Tajga erwachte und sich belebte.

Aber man muss wissen, was die Tajga ist im Frühling!

Nun — es war Frühling, ein Frühlingsmorgen, warm und hell. Der Schnee war noch nicht ganz geschmolzen, und in den Thälern sprosste schon das Gras.

Man führte ganz in der Frühe die Sträflinge zur Arbeit hinaus, wie immer geführt vom Aeltesten und den Soldaten, die sie mit ihren Gewehren wie eine Kette umringten.

Da stimmte Wasil Semionitsch sein Lieblingslied an: «Es flieht mein kleiner Falke» — aber bald brach er es wieder ab. Schon hatten alle die Ohren gespitzt und schickten sich an, zu horchen.

Und nun gieng das Bitten los: «Singe — singe!» Der Aelteste selber kommt heran: «Singe doch in Christi Namen, Semionitsch, dein Lied, oder hast du uns nur gereizt?»

Er lehnte es ab und wieder ab. Endlich sagte er zum Aeltesten: «Feodor Wasilitsch, bittet mich lieber nicht so — denn wenn ich dies Lied jetzt singe, so wisst — dann fliehe ich!»

Der Aelteste lachte. Wie sollte er auch nicht! Sechs Jahre hatte er im Zuchthaus verlebt, hundertmal die Gelegenheit zu fliehen verschmäht, und da sagte er es heute vorher laut vor den Soldaten und sollte es wirklich wollen! Es war ein Scherz, man sagt ihm lachend: «Nun schön — so fliehe nur — aber erst singe!»

Und jener wiederholte seine Rede: «Ich sage dir geradezu — ich scherze nicht, ich fliehe. Die Sache ist so! Ich werde singen, aber halte mir die Bedingung: auf die Kugel nimm mich, aber die Kolben rühre nicht, dass ich nicht zum Krüppel werde!»

Der Aelteste lacht immerzu. «Schön,» sagte er, «mit der Kugel ists uns auch leichter, die erreicht dich mit lebender Hand, nicht wie die Kolben!»

Während sie so hin und her reden, war der Schacht nicht mehr weit. Es ist das so eine Art offener Gang, der in die Erde führt, wo man das Gold gräbt. Der Schacht war lang und tief und reichte bis an den Fuß des Felsens. Besteigt man den, so zieht sich gleich die Tajga hinterher.

Und nun ruft Wasil Semionitsch seinen Mitsänger heran, und was sie da miteinander abmachen, ist unbekannt. Verabredung oder stummes Verständnis, ich kanns nicht sagen. Sie singen, sie gehen, singen, und alle horchen.

Jetzt sind sie am Schachte, sie lassen sich hinab der Reihe nach. Die andern Sträflinge bleiben stehen oder setzen sich an den Rand des Schachtes, die Soldaten bilden die Kette ringsherum, die Gewehre in der Hand, die Kolben am Fuße, alles, wie es sich gehört. Sie sehen hinein in die Oeffnung und horchen.

Und die beiden gehen langsam den Schacht entlang und singen ihr Lied. Wasil Semionitsch führt den Ton hoch, immer höher — der Begleiter hält seine Noten. Der eine verstummt, der andere fängt den Ton auf. Und so klingt es zusammen, dass man oft nicht mehr weiß, ob der eine oder der andere es ist, ganz wie eine Stimme. Jetzt nähern sie sich dem Schachtende, es geht wieder bergan, und mit ihnen steigt das Lied. Der Begleiter auf dieser Seite, Wasil Semionitsch auf der anderen. Jener steigt langsam hinauf, bleibt dann sitzen, dieser steigt unverdrossen immer schneller — schneller, der Gesang verstummt.

Da endlich läuft er rasch vor aller Augen den Fels hinauf. Er ist auf dem Gipfel, unversehens ist er von Ketten frei — er hält sie in seinen Händen. Er schwenkt sie über dem Kopfe, schleudert sie weit hinunter im Bogen und schreit mit gellender Stimme: «Erst flohen!»

Da erst, als die Ketten rasselnd auf den Stein schlugen, als er losschrie, da erwachten alle aus dem

23%, die «Altersschwäche» mit 13·07%, die «angeborene Lebensschwäche» mit 10·07%, «die entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane» mit 9·19%, «Croup und Diphtheritis» mit 8·86%, «Darmkatarrh» 3·35%, Dysenterie und Ruhr» mit je 2% ꝛc.

Alle soeben angeführten Todesursachen betheiligen sich Jahrein mit ziemlicher Genauigkeit mit dem gleichen Procentsatze an der Gesammtmortalität, nur die Diphtheritis macht in dieser Regel eine beseorgniserregende Zunahme. So erlagen im Jahre 1891 in Krain nur 257 Personen dieser Krankheit, im Jahre 1892 617, im Jahre 1893 644 und im Berichtsjahre steigerte sich die Zahl nahezu um das Doppelte i. e. auf 1257 Todesfälle.

Während man bei den übrigen Infectionskrankheiten mit zunehmender Assanierung, bei fortschreitender Entwässerung und Organisation der Sanitätsverhältnisse und mit strikter Durchführung der prophylaktischen Maßregeln ꝛc. ein Abnehmen, ja zum Theil ein völliges Erlöschen der einzelnen Infectionskrankheiten beobachtet, wie z. B. der Blattern, die im ganzen Lande ein seltener Gast geworden sind und die dort, wo sie sich zeigen, leicht zum Verschwinden gebracht werden, des Typhus, der mit Beseitigung der ätiologischen Momente, wie durch Schaffung der Wasserleitung in Laibach und durch sanitäre Vorkehrungen in Idria ꝛc. nahezu ausgerottet wurde, sehen wir die Diphtheritis trotz mancher Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene schon durch eine Reihe von Jahren constant und rapid zunehmen, zuweilen in fast allen Bezirken des Landes mit Ausnahme von Tschernembl, Radmannsdorf, und Gottschee und sehen die Mortalität dieser Erkrankung ansteigen bis zu einer Durchschnittsmortalität von 36·2%, ja in einzelnen Gemeinden wie in Laibach bis auf 42% der Erkrankten. Leider hat es auch gegenwärtig noch nicht den Anschein, dass es gelungen wäre, diese Seuche einzudämmen um so dankenswerter müssen daher die Bestrebungen der Regierung gewürdigt werden, die durch Beschaffung von Heilserum die hoffentlich erfolgreiche Behandlung der Erkrankten ermöglichte und durch unentgeltliche Beistellung der Koch'schen Injectionsspritzen vielleicht auch manchen, bishin noch misstrauischen Arzt zu einem Versuche aufmunterte.

Was die übrigen Infectionskrankheiten anbelangt, so ist da sich ein Abnehmen der Epidemien an Zahl, ein Abnehmen der Infectionssterblichkeit und auch eine Abnahme der Ausbreitung der einzelnen Epidemien constatieren. Wir zählen im Berichtsjahre 41 Epidemien. Und zwar waren es wir den Scharlach in 12, den Typhus in 14, die Diphtheritis in 8 und die Ruhr in 2 Fällen epidemisch verbreitet. Die Durchschnittsmortalität betrug bei Scharlach 1·19%, bei Ruhr 17, bei Typhus 6·6% der Erkrankten.

Auf die Gesundheitsverhältnisse der einzelnen politischen Bezirke übergehend, lässt sich wohl fast in den meisten aus dem Sinken der Gesammtmortalität und der Sterblichkeit an Infectionskrankheiten eine Besserung der Verhältnisse im Vergleiche zu den Vorjahren wahrnehmen. Ein Ansteigen der Durchschnittsmortalität und der Sterblichkeit an Infectionskrankheiten, ersteres wohl der Wahrscheinlichkeit nach durch letzteres bedingt, treffen nur in den politischen Bezirken Adelsberg, Loitsch und Gurkfeld.

Im Bezirke Adelsberg starben im Berichtsjahre von 1000 Einwohnern 29 pro Jahr. 17% aller Sterbefälle entfallen auf Infectionskrankheiten und von 1000 Einwohnern starben 4·6 an solchen. In diesem Bezirke zählen wir 14 Epidemien: 3 Typhus-, 5 Scharlach-, 3 Diphtheritis-, 2 Mumpsepidemien.

Der politische Bezirk Loitsch weist eine Durchschnittsmortalität von 29·8‰ (29·5‰ — 1893) auf. 15·7% aller Sterbefälle entfielen hier auf Infectionskrankheiten oder 4·71‰ Einwohner erlagen ansteckenden Krankheiten. Hier waren 4 Epidemien zu bekämpfen, von denen namentlich die Typhusepidemien in Idria und Zirknitz besonderer Erwähnung verdienen.

Ferner wäre unter den ungünstiger bestellten noch der Bezirk Gurkfeld hervorzuheben, wo die Mortalität eine Höhe von 31·9‰ (gegen 27‰ im Jahre 1893), die Infectionssterblichkeit 6·3‰ oder 20% sämmtlicher Sterbefälle erweisen.

Schließlich sei in dieser Reihe noch hervorgehoben der politische Bezirk Umgebung Laibach mit 30·20‰ Sterblichkeit (30·6‰ im Jahre 1893) 21·9‰ oder 6·6‰ Infectionssterblichkeit und mit 3 Epidemien.

Wie schon oben kurz erwähnt, waren es in Adelsberg die im Wippacher und Adelsberger Sanitätsdistricte aufgetretenen Epidemien, im Loitscher Bezirke die in Idria und Zirknitz herrschenden Typhusepidemien, welche in erster Linie die Gesammtmortalität ungünstig beeinflussten, während im Gurkfelder Bezirke und in der Umgebung Laibach die zahlreich, aber sporadisch auftretenden Infectionserkrankungen die sanitären Verhältnisse belasteten.

Die geringste Mortalitätsziffer weisen im Berichtsjahre die Bezirke Tschernembl mit 22·9‰ und Rudolfswert mit 23·6‰ auf, hingegen beobachtete man die geringste Sterblichkeit an Infectionskrankheiten in dem Bezirke Radmannsdorf mit 1·73% und in der Stadt Laibach mit 3·3‰. — Diesen schließen sich der Reihe nach an die Bezirke Gottschee, Stein, Littai und Krainburg, wo überall ein merkbarer Schritt zum Besseren sich geltend macht. — Ganz dasselbe lässt sich auch bezüglich des Sanitätspersonales constatieren, indem die Zahl der Aerzte, speciell jene der graduierten Aerzte, auch im Berichtsjahre eine Vermehrung von 3 aufweist und eine ebensolche Zunahme erfreulicherweise auch im Status der Thierärzte sich ergibt.

— (Allerhöchste Sanction.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Umlegung der Treffen-Tschatesch-Moräutscher Bezirksstraße bei Tschatesch die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Hein ist gestern abends aus Wien mit dem Schnellzuge der Südbahn in Laibach eingetroffen.

— (Ernennung.) Der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Alfred Valenta Edler v. Marchthurn, des Garnisonsspitales Nr. 7 in Graz, wurde mit Belassung in seiner dermaligen Eintheilung zum Assistenzarzt in der Reserve ernannt.

— (Reichsgerichtliche Entscheidung.) Das k. k. Reichsgericht hat in einem Beschwerdefalle entschieden, dass der einem Landesbeamten in der Dienstespragmatik eingeräumte Anspruch, bei entsprechender Verwendung eine Decennalzulage zu erhalten, ein Rechts- und nicht ein Gnadenanspruch ist; er kann daher von der Landesvertretung nicht durch die Unterlassung eines Ausspruches über die Art der Verwendung, beziehungsweise durch eine solche Bemänglung derselben, welche eine Vertheidigung unmöglich macht, ausgeschlossen werden. —o.

— (Enquête.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung wird die Enquête zur Berathung des Regulierungsplanes für die Stadt Laibach in Kürze beim Stadtmagistrate stattfinden. Dieselbe wird — wie bereits gemeldet — aus Abgeordneten der k. k. Landesregierung, des krainischen Landesausschusses, der krainischen Sparcasse, der Laibacher Bauunternehmer nebst sieben Mitgliedern des Gemeinderathes bestehen. —o.

* (Deutsches Theater.) Zieht man den stürmischen Beifall in Betracht, den gestern die Operette — oder besser charakterisiert das Vaudeville — «Die Chansonettensängerin» von Leon und Waldberg, Musik von Dellinger, dem glücklichen Componisten der populären Operette «Don Cesar», erzielt hat, sollte man denken, sie sei ein Schlager wuchtigster Art und müsste manche Aufführung erleben. Zu dem flotten Libretto, das geschickt und lustig Wirkung übt, hat Dellinger — soweit er zu Worte kommt — eine lustige und flotte Musik geschrieben. Man kann allerdings nicht übersehen, dass die Situationen des Librettos ihre Vorbilder und auch die Melodien ihre Väter und Mütter haben; aber man lässt sich das sehr gerne gefallen, denn die Handlung ist amüsant, der Situationswitz ungesucht und daher umso wirkungsvoller, dabei spinnt sich alles ohne störendes Beiwerk im raschesten Tempo ab. Im Mittelpunkte der Handlung steht die Chansonnette, ein ebenso pikantes wie lustiges Persönchen, das im tollen Uebermuth auf eine Verwechslungskomödie eingeht, sich für die Gattin seines ehemaligen Verehrers, eines arrangementslustigen Bankbeamten ausgibt und den Bankdirector, einen alten Roué, der die Frau seines Untergebenen erobert zu haben meint, zum besten hält Die Gattin des Bankbeamten und Reservelieutenants wird im zweiten Acte für die Chansonnette gehalten, wodurch sich aus dem Zusammentreffen aller dieser Personen, zu denen sich noch der Sohn des Bankdirectors gesellt, ein wahrer Wirbel von Verwechslungen ergibt. Von durchschlagender komischer Wirkung ist insbesondere die Eifersuchtsscene zwischen dem Bankbeamten und seiner verkannten Frau. Bei der mit temperamentvoller Leichtigkeit, nach Art des französischen Vaudevilles lustig dahineilenden Handlung ist dem Componisten weniger Gelegenheit geboten, sich zu entfalten. Doch ist an sehr gefälligen, einschmeichelnden Nummern und charmanten Ensemblenummern kein Mangel; besonderes Wohlgefallen fand das Publicum an dem pikanten Chanson im ersten Acte, an der Siciliana und dem Walzerensemble im zweiten Acte u. a. m.; kurz es gibt genug zu sehen, zu hören und zu lachen. Die Wiedergabe war sehr brav, dem Stücke angemessen, lustig und flott. Den Hauptantheil an dem schönen Erfolge hatte Frl. Lindner, die so recht in ihrem Elemente war, pikant, graziös und doch decent spielte und sang, elastisch und elegant in ihren Bewegungen war. Die Girardi-Rolle, den Bankbeamten und Reservelieutenant, gab Herr Felix mit ungekünsteltem Humor sowie kräftiger Pointierung; er sang seine Nummern auch recht geschmackvoll. Beide Künstler wurden wiederholt und stürmisch gerufen. Herr Ramharter war als Bankdirector von bemerkenswerter Agilität und bot eine höchst ergötzliche Charge. Fräulein Alt brachte die Gattin des Bankbeamten gut zur Geltung und auch die übrigen Personen des Stückes, so Fräulein Kühne als englische Kraftdame und Herr Rollmann als Vater der Chansonnette, erfüllten ihre leichte Pflicht mit lustiger Miene. Am wenigsten passte wohl Herr Winter, der sich so schwerfällig wie möglich stellte, in das heitere, frische Ensemble. Die Inscenierung war geschickt, die Ausstattung geschmackvoll. Das Haus war sehr gut besucht, das beifallslustige Publicum unterhielt sich prächtig. Heute gelangt das amüsante Werk zur Wiederholung. J.

* (Kammermusik-Abend.) Der vorgestern seitens der philharmonischen Gesellschaft veranstaltete erste Kammermusik-Abend erfreute sich eines sehr guten Besuches. Sämmtliche Nummern des fesselnden Programmes wurden mit großem Beifalle aufgenommen und den ausübenden Künstlern ward die wärmste Anerkennung zutheil. Ein ausführlicher Bericht folgt Raummangels halber morgen.

— (Der Raubmörder von Trojana und Ločic.) Aus Cilli wird der «Grazer Zeitung» vom 4. d. M. geschrieben: Den eifrigsten Bemühungen der im Markte Franz durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli concentrierten 21 Gendarmen ist es gestern abends gelungen, den Raubmörder von Trojana und Ločic zu eruieren und dingfest zu machen. Derselbe heißt Paul Ferme, stammt aus St. Gotthard in Krain und wurde hoch im Gebirge in der Umgebung von Trifail bei einem Verwandten verhaftet. Noch in der Nacht wurde der Verhaftete nach Trojana in Krain transportiert, wo die Grundbesitzerin Novak und deren Kinder denselben als Mörder des Ehegatten der ersteren agnoscierten. In seinem Besitze wurden 41 alte Silberzwanziger und vier Zehnerbanknoten gefunden, welche vom Raub in Ločic bei Franz herrühren. Ueber die Provenienz dieses Geldes befragt, gab der Mörder an, dass er von einem Schatze geträumt habe, und als er sich des Morgens auf die Suche nach dem vergrabenen Gelde machte, habe er es gefunden. Diese Behauptung ist selbstverständlich eine Dichtung und kann an dem Raube des Geldes bei Müller Trosel in Franz umsoweniger gezweifelt werden, als Ferme am Sonntag sich in Franz um 30 fl. Kleider gekauft und dieselben über seine Kleider angezogen hat. Durch die Eruierung des Thäters der Mordthaten wird in die beunruhigten Gemüther von Franz und Umgebung wieder Ruhe einkehren. Heute morgens hatte sich in der Stadt die Nachricht verbreitet, dass der Raubmörder von Ločic und Trojana, Paul Ferme, mit dem Nachmittagszuge der Cilli-Wöllner Bahn nach Cilli gebracht werden soll. Eine ungeheure Menschenmenge strömte daher gegen 5 Uhr zum Bahnhofe, welche mit Ungeduld der Ankunft des Sannthaler Zuges harrte. Der Mörder kam jedoch nicht. Dafür waren aber fast um die gleiche Zeit mittelst eines Leiterwagens die vom Untersuchungsrichter, Herrn Gerichtsadjuncten Doxot, als allfällige Mitschuldige verhafteten Personen von Franz in das Gefängnis beim hiesigen k. k. Kreisgerichte eingeliefert worden. Es sind dies die Mutter des Raubmörders, dann der Gemeindediener von Franz namens Mazzoni, die drei Söhne desselben und dessen Tochter, welche eine Bekanntschaft mit Paul Freme hatte und von demselben nach der That eine goldene Uhr zum Geschenke erhalten hat. Paul Freme befindet sich noch in Franz und dürften noch weitere Verhaftungen bevorstehen. Die Einlieferung so zahlreicher Personen hat in der Stadt das größte Aufsehen erregt.

— (Slovenisches Theater.) Humperdincks seit den vorjährigen im deutschen Theater stattgefundenen Aufführungen auch in Laibach wohlbekannte und in der «Laibacher Zeitung» ausführlich besprochene Märchenoper

---

...ber, mit dem das Lied sie befangen. Schnell die ...ere ans Auge, — sie schießen. Ja, sucht den ... im Felde!

So giengs mit dem Lied vom Falken!»

«Wie denn?» fragte ich, «konnten die Soldaten ... wollte ich einwerfen.

«Ja, das ist ja das Wunderbare,» unterbrach er ... gleich. «Ich kam eben am anderen Tage dazu, wie ... Commandant den Aeltesten ausfragte: «So habt ... es doch alle gesehen, Ihr Dummköpfe?»

«Sehr wohl, Ew. Hochgeboren.»

«Na, und so entfloh er doch? Und man sah ihn ... zu fliehen?»

«Sehr wohl, Ew. Hochgeboren.»

«Nun, und wie gieng das zu?»

«Weiß nicht, Ew. Hochgeboren, er hintergieng uns, ... Finsternis über unser Hirn kommen.»

«Pfui, Eselskopf!»

Der Commandant war ganz roth vor Aerger ... schwitzte mächtig. Dann erzählte er mir den Ver...

«Ist das nicht zum Ergötzen,» sagte er, «alle ... dasselbe! Ich quäle mich schon den einundzwanzigsten Tag damit ab und höre nur immer: ... gieng uns — Finsternis auf unser Hirn. — ... Sie wohl! Ein Lied hat er ihnen gesungen, ... sie spitzen nur so die Ohren und horchen. — Es ... zum Tollwerden!»

Der Aelteste war ein braver Mann, kein Dummkopf, ich kannte ihn — und da stand er wirklich wie ... Tropf und glotzte den Commandanten an. Der rief ... lich vor mir alle Soldaten vor — alle sagten ... selbe. Und fort war — entflohen — der Falke.

«Sehen Sie, Väterchen, — was für Stimmen es ... bei uns in der Kara!» so beschloss der Verwalter ... Erzählung.

«Hänsel und Gretel» ist nun unter dem Titel «Janko in Metka» auch dem slovenischen Opernrepertoire einverleibt worden und gelangte vorgestern vor sehr gut besuchtem Hause mit durchschlagendem Erfolge zur Erstaufführung. Der laute Beifall, den wir nach jedem Actschlusse zu verzeichnen hatten, galt allerdings in erster Reihe dem köstlichen Werke selbst und erst in zweiter Reihe der Aufführung, die uns, obwohl immerhin gut, doch in einiger Beziehung unfertig erschien. Das slovenische Theaterpublicum ist eben an vorzügliche Opernvorstellungen gewöhnt, es ist vielleicht auch einigermaßen verwöhnt und verlangt von dem Künstlerpersonale durchgehends gediegene Leistungen, indem es weiß, dass es ja solche fordern kann. Wir wollen in einzelne Mängel, die der Première anhafteten, nicht eingehen, sondern setzen dieselben auf Rechnung der großen Schwierigkeit, mit welcher die Erstaufführung dieser Oper verbunden ist, wobei wir unter einem überzeugt sind, dass sich die vorgekommenen Verstöße bei den folgenden Reprisen vollständig ausgleichen werden und dass insbesondere das zarte Abendgebet im Walde bei der nächsten Vorstellung mit der erforderlichen Präcision gesungen werden wird. Nicht unerwähnt aber lassen wir einige Kleinigkeiten im scenischen Theile, die zu beheben es nur ein klein wenig guten Willens kostet. So bemerkten wir im zweiten Bilde, dass sich der Nebel auf ein gegebenes Glockenzeichen mit fabelhafter Geschwindigkeit senkte, um späterhin gleichfalls auf ein gegebenes Glockenzeichen mit derselben Geschwindigkeit in die Höhe zu steigen. Auch fänden wir es entsprechender und schöner, sowohl das Sand- als das Thaumännchen ganz im Hintergrunde, und zwar sozusagen vom Publicum unbemerkt auftreten zu lassen. Im dritten Bilde hatten wir seit Beginn des Hexentanzes das Vergnügen, den weißen Hemdärmel eines verzauberten Kindes hinter einer vorgeschobenen Coulisse hervorschimmern zu sehen. Die Symbolistik des im letzten Bilde herabrollenden Prospectes erscheint uns ziemlich mystisch. — Die Rollen der beiden poesievollen Kindergestalten sind durch Fräulein Polakova (Hänsel) und Fräulein Sevčikova (Gretel) so hübsch besetzt, dass sich das Auge mit Freuden ins Beschauen des berückenden Märchenzaubers versenkt. Beide Damen spielten mit schlichter Natürlichkeit und lieferten gelungene Copien der beiden Kinderfiguren. Der Besenbinder, seine Frau und die Knusperhexe fanden, dank den hübschen gesanglichen und schauspielerischen Leistungen des Herrn Nolli und der Damen M. Nigrinova und Jungmanova, gleichfalls eine vortreffliche Wiedergabe; die kleinen Rollen des Sand- und Thaumännchens wurden von den betreffenden Darstellerinnen zur Befriedigung des Publicums gesungen. Das Orchester endlich bewältigte seine große Aufgabe mit Geschick; die Streicher sind — wir betonen dies wiederholt — darin zu schwach vertreten. Auf die äußere Ausstattung wurde die größte Sorgfalt verwendet. — Wir begrüßen die wertvolle Bereicherung des Opernrepertoires mit aufrichtiger Freude und geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass das geistvolle Werk noch sehr oft aufgeführt und stets ein zahlreiches Publicum finden wird. Die sinnige Märchendichtung wurzelt zwar ausschließlich in deutschem Boden, und ihre reizenden Gestalten sind sammt den eingestreuten, meisterhaft verarbeiteten Kinderliedchen dem slovenischen Volke fremd, trotzdem kann es unseres Erachtens niemand geben, der dieser märchenhaft poetischen Welt sein Auge und der blendenden Musik sein Ohr verschließen könnte. Den Gesammteindruck würde freilich eine die Poesie des Originales ganz wahrende Uebertragung um ein beträchtliches heben; wir stehen jedoch nicht an, die uns vorligende Uebersetzung als eine sehr verdienstliche Arbeit zu bezeichnen. —n—

— (Betriebsstörung in der Gasfabrik.) Wir werden um Aufnahme folgender Aufklärung über das Versagen der Gasbeleuchtung am letzten Freitag ersucht: Freitag nachmittags hatte sich das Hauptrohr der zum Waschapparat führenden Gasleitung verlegt. Da dies schon um halb 5 Uhr nachmittags bemerkt wurde, zu einer Zeit, als der Gasvorrath in der Fabrik noch über 1000 Cubikmeter betrug, dachte die Leitung der Gasfabrik, die eingetretenen Schwierigkeiten noch vor Erschöpfung des Vorrathes beheben zu können und unterließ es daher, das Publicum von der eingetretenen Betriebsstörung zu verständigen. Die Arbeiten, die mit der Freimachung der Rohrleitung verknüpft waren, erwiesen sich nun schwieriger als vorauszusehen war, so dass im letzten Momente nur der Magistrat, das Theater und der Bahnhof verständigt werden konnten, dass ein Gasmangel eintreten würde. Thatsächlich war der Gasvorrath auch um halb 8 Uhr erschöpft, die Rohrleitung jedoch auch schon um halb 9 Uhr freigemacht, so dass die Stadtbeleuchtung gegen 9 Uhr wieder anstandslos functionierte. Am Hauptplatze wird wohl schon seit längerer Zeit über ungenügenden Gasdruck geklagt, dies hat jedoch seinen Grund in einer wahrscheinlich infolge des Erdbebens erfolgten Rohrsenkung in der Spitalgasse, die eine heuer noch unmöglich gewesene Röhrenaushebung in der Spitalgasse nothwendig macht.

* (Brand.) Gestern vormittags wurde ein Brand bei Škofelca signalisiert und es rückte die hiesige Feuerwehr zur Hilfsaction dahin ab. Auf bisher unbekannte Weise war die Torfmullfabrik bei Babna Gora in Brand gerathen und brannte sammt einem Theile des Magazines und den Vorräthen nieder. Die Feuerwehr konnte sich nur auf Localisierung des Feuers beschränken.

— (Todesfall.) In Stein ist der k. u. k. Lieutenant im Ruhestande, Herr Andreas Klančer, eine bekannte Persönlichkeit, im Alter von 79 Jahren gestorben. Die Leiche wurde nach Laibach überführt. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 3 Uhr statt.

— (Polizeiliches.) Im Verlaufe der letzten zwei Nächte wurden 16 Individuen wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet.

— (Theater.) Die Direction des deutschen Theaters theilt mit, dass für die ohne ihr Verschulden durch Versagen der Gasbeleuchtung ausgefallenen Vorstellung im geraden Tag die Logeninteressenten derartig entschädigt werden, dass nun zwei gerade Tage folgen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 7. December.

(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter Lesung das Berg-Inspectorengesetz und nahm hiebei die Anträge an, wonach dem montanistischen Beirath auch Arbeiter und Vertreter der Handelskammer beizuziehen seien. Die Resolution des Abg. Pernerstorfer, die Regierung sei aufzufordern, noch im Laufe der Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Inspection der Bergwerke durch freigewählte staatliche, besoldete, von den Bergwerksbesitzern unabhängige Delegierte der Bergarbeiter, wird angenommen. Bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages des Abg. Bareuther betreffend den Gesetzentwurf zum Schutze der Wahlfreiheit, erklärt Seine Excellenz der Herr Justizminister Graf Gleispach, die Regierung habe gegen die Intentionen des Antrages im Princip nichts einzuwenden. Was die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen betrifft, behalte sich die Regierung jedoch selbstverständlich vor, nach dem Studium derselben im Ausschusse zu den einzelnen Paragraphen Stellung zu nehmen. Die Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag dem genannten Strafgesetz-Ausschusse zugewiesen, welcher ehestens berichten soll. Abg. Lueger beantragt, das Budget von der Tagesordnung abzusetzen. Der Antrag wird abgelehnt. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Generaldebatte über das Budget.

Parlamentarisches.

Wien 7. December.

Der Ausschuss für die Dienstespragmatik der Staatsbeamten berieth den Dringlichkeitsantrag Steinwender wegen Aufhebung des Beamtenerlasses und Erlassung einer Dienstespragmatik. Se. Excellenz Herr Minister-Präsident Graf Badeni erklärte, im Beamtenerlasse keine Gesetzesverletzung gefunden zu haben, weshalb eine förmliche Zurücknahme desselben unstatthaft sei. Wohl aber sei der Beamtenerlass unzweckmäßig gewesen. Die Ministerien erließen an die Unterbehörden die Weisung, dass periodische Berichte über die Beamtenschaft und Lehrerschaft nicht gewärtigt werden. Der Herr Minister-Präsident kündigte sodann eine Vorlage wegen zeitgemäßer Regelung der Pensionen, später eine solche wegen Erhöhung der Beamtengehalte an. Betreffs der Disciplinarvorschriften der Beamten werde die Competenz der Legislative anerkannt und eine diesbezügliche Vorlage eingebracht werden. Die Beförderungsvorschriften hätten für die Beamten keinen Wert, da die Executive nicht gehindert werden kann, für die sich ergebenden Posten die geeigneten Beamten zu wählen. Der Ausschuss nahm diese Erklärungen zur Kenntnis und wählte zum Berichterstatter den Abg. Scharschmidt, welcher in der nächsten Sitzung des Hauses die Anträge vorlegt.

Telegramme.

Wien, 8. December. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser besuchte nachmittags den Herzog Wilhelm von Württemberg, welcher seit einigen Tagen unwohl, nunmehr wiederhergestellt ist.

Wien, 8. December. (Orig.-Tel.) Das «Fremdenblatt» erklärt sich für ausdrücklich ermächtigt, die Existenz einer Statthalterkrise in Böhmen zu dementieren. Graf Badeni sei weder geneigt noch irgendwie veranlasst, bei Durchführung seiner politischen Ideen auf eine Persönlichkeit vom Range des Grafen Thun zu verzichten, noch denke dieser daran, seine Mitwirkung zu versagen, solange er die Ziele des Cabinetschefs zu fördern vermag.

Wien, 8. December. (Orig.-Tel.) Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, ist abends nach Prag zurückgekehrt.

London, 8. December. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office meldet, könne die Behauptung, dass englische Matrosen in Constantinopel zum Schutze der englischen Botschaft gelandet seien, nicht ernst genommen werden. Wenn englische Matrosen gelandet seien, so sei dies zu einem anderen Zwecke geschehen, der mit der politischen Lage äbsolut in keinem Zusammenhange stehe.

London, 8. December. (Orig.-Tel.) Der neuernannte Botschafter am deutschen Hofe, Lascelles, ist gestern nach Deutschland abgereist.

Havanna, 8. December. (Orig.-Tel.) Der Dampfer «Montevideo» ist mit Truppenverstärkungen hier eingetroffen.

Verstorbene.

Am 6. December. Franz Maček, Greißlers-Sohn, 3½ J., Rathhausplatz 6, Diphtheritis.

Am 8. December. Lorenz Mikuš, Privatier, 74 J., Rathhausplatz 15, Lungenentzündung.

Im Spitale:

Am 6. December. Anton Šenk, Inwohner, 46 J., Lungenentzündung.

Lottoziehung vom 7. December.

Triest: 35 18 65 74 82.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
7.	2 U. N.	721·5	+4·8	O. stark	fast heiter	
	9 » Ab.	722·9	+2·2	NO. schwach	heiter	
8.	7 U. Mg.	724·3	—0·4	NW. mäßig	Nebel	
	2 » N.	726·5	+1·7	N. mäßig	halb bewölkt	0·0
	9 » Ab.	730·3	—1·8	SO. mäßig	heiter	
9.	7 U. Mg.	734 5	—4·7	SO. mäßig	heiter	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag +4·8° und —0·2°, bezw. um 5·4 und 0·5 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und theilnehmenden Freunden die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, beziehungsweise Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Lorenz Mikusch

Hausbesitzer

welcher Sonntag den 8. December 1895 um 3 Uhr früh nach langem, schmerzvollen Leiden und Empfang der hl. Sterbesacramente im 74. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verblichenen wird Dienstag den 10. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathhausplatz Nr. 15 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch den 11. d. M. um 8 Uhr in der Dompfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen werden.

Laibach am 8. December 1895.

Gertrude Mikusch, Gattin. — **Adolf Mikusch**, Sohn. — **Theresine Mikusch** geborene **Pauer**, Schwiegertochter. — **Adolf, Paula, Otto, Victor, Louise Mikusch**, Enkel.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, dass Gott in seiner unergründlichen Weisheit in ein besseres Jenseits berufen hat unsern innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Sohn und Bruder, Herrn

August Schubert

Corrector der Buchdruckerei «Austria» in Wien

welcher Mittwoch den 4. December um 6 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im 38. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theuren Verblichenen fand Freitag den 6. d. M. um 2 Uhr nachmittags auf dem Centralfriedhofe in Wien statt.

Die heil. Seelenmessen werden in Wien und in Laibach gelesen werden.

Der theure Verstorbene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Wien-Laibach den 4. December 1895.

Johanna Schubert, Gattin. — **Emerich** und **Franz Schubert**, Söhne. — **Johanna Schubert**, Mutter. — **Alexander Schubert**, Bruder. **Emilie, Mizi, Pauline** und **Angela Schubert**, Schwestern.

Course an der Wiener Börse vom 7. December 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	100·25	100·45
in Noten verz. Februar-August	100·25	100·45
Silber verz. Jänner-Juli	100·35	100·55
" " April-October	100·35	100·55
4% Staatslose . 250 fl.	147·25	148·25
5% " ganze 500 fl.	148·50	149·—
5% " Fünftel 100 fl.	157·—	158·—
Staatslose . . 100 fl.	192·50	193·50
" . . 50 fl.	192·50	193·50
Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	158·—	—·—
Oest. Goldrente, steuerfrei	121·95	122·15
Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	99·90	100·10
dto. dto. per Ultimo . .	99·90	100·10
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	121·—	122·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	125·25	126·25
Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom. . . .	—·—	—·—
dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom. . .	97·65	98·65
Vorarlberger Bahn in Silb., 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	—·—	—·—
dto. in Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom. .	99·—	100·—
Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück .	259·—	260·—
Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	244·—	245·50
Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	234·—	238·—
Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	218·50	219·50

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	117·—	117·50
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	121·50	122·50
Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%	98·75	99·75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4% .	98·—	99·—
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	99·—	99·75
Ung. Goldrente 4% per Casse	121·70	121·90
dto dto. per Ultimo	121·70	121·90
dto. Rente in Kronenwähr., 4%, steuerfrei für 200 Kronen Nom.	98·55	98·75
4% dto. dto. per Ultimo . .	98·55	98·75
dto. St.-E.-Al. Gold 100 fl., 4½%	124·—	125·—
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	101·50	102·50
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	121·—	122·—
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100·—	101·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	152·75	153·75
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	152·75	153·75
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	140·75	141·75
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% kroatische und slavonische .	98·—	100·—
4% ungarische (100 fl. ö. W.) .	96·75	97·75
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	130·—	130·50
dto. -Anleihe 1878 . .	107·60	—·—
Anlehen der Stadt Görz . . .	112·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·—	104·70
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	128·50	129·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	164·75	165·75
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·75	100·25
4% Krainer Landes-Anlehen .	—·—	98·50

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	120·—	121·—
dto. " " in 50 " 4%	98·75	99·65
dto. Präm.-Schldv. 3%, I. Em.	116·—	116·75
dto. dto. 3%, II. Em.	117·25	118·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·—	100·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	—·—	—·—
dto. dto. " 4% . .	100·—	100·80
dto. dto. 50jähr. " 4% . .	100·—	100·80
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	101·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·50	100·50
Oesterr. Nordwestbahn . . .	109·80	110·80
Staatsbahn	—·—	—·—
Südbahn à 3%	167·25	168·25
dto. à 5%	131·10	132·10
Ung.-galiz. Bahn	107·15	108·15
4% Unterkrainer Bahnen . .	99·60	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	7·50	7·75
Creditlose 100 fl.	199·20	200·—
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	55·50	56·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	134·—	136·—
Ofener Lose 40 fl.	60·25	60·50
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	56·75	57·75
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	17·50	18·—
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	10·70	11·—
Rudolph-Lose 10 fl.	23·—	24·—
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	68·50	69·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	69·50	70·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM. . .	53·—	55·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .		
b. Bodencreditanstalt, I. Em. .	17·—	17·50
dto. dto. II. Em. 1889. . .	27·50	30·—
Laibacher Lose	24·—	25·—

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	166·50	167·50
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	148·50	149·—
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	462·—	466·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	372·25	373·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	438·50	439·50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	244·—	245·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	845·—	849·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	294·—	298·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	88·—	90·—
Länderbank, Oest., 200 fl. . .	245·50	246·50
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	1020	1024
Unionbank 200 fl.	315·—	315·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	178·—	180·50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1650	1692
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	268·—	269·50
dto. Westbahn 200 fl. . . .	414·75	415·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1410	1420
dto. dto. (lit. B) 200 fl. .	515·—	519·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM. . . .	452·—	456·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	78·—	79·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3395	3400
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . . .	290·—	290·75
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	470·—	474·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S. .	271·25	272·25
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	272·—	273·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. .	97·—	97·50
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	365·—	366·—
Südbahn 200 fl. S.	99·25	100·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	215·—	217·—
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	498·—	502·—
dto. Em. 1887, 200 fl. . . .	—·—	—·—

	Geld	Ware
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	106·—	110·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	205·50	207·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	204·—	206·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	71·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. öst., 100 fl. . .	96·—	98·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	68·—	69·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	118·—	120·—
„Elbemühl", Papierf. u. V. G.	57·—	59·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	115·50	117·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	84·75	85·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	656·—	661·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	675·—	685·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	209·—	211·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	166·—	168·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	165·—	167·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	313·—	316·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	480·—	488·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	121·—	124·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	313·—	316·—
Devisen.		
Amsterdam	100·35	100·50
Deutsche Plätze	59·55	59·70
London	121·95	122·25
Paris	48·37$_5$	48·42$_5$
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·76	5·78
20-Francs-Stücke	9·67$_5$	9·68$_5$
Deutsche Reichsbanknoten . .	59·55	59·65
Italienische Banknoten . . .	45·20	45·30
Papier-Rubel	1·30$_{27}^{5}$	1·30$_{37}^{5}$

Landes-Theater in Laibach.

44. Vorst. (Im Abonnement) Gerader Tag.

Montag den 9. December

Operetten-Novität von R. Dellinger, welche im k. k. priv. Theater an der Wien 80mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt ward.

Zum zweitenmale:

Die Chansonnettensängerin.

Komische Operette in drei Aufzügen von Victor Léon. — Musik von Rudolf Dellinger.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

45. Vorst. (Außer Abonnement.) Ungerad. Tag.

Mittwoch den 11. December

Benefiz für Fräul. Wilhelmine Lindner.

Sensationeller Lacherfolg!

Heißes Blut.

Posse mit Gesang in drei Acten (sieben Bildern) von L. Krenn und K. Lindau. — Musik von K. Schenk.

Aus freier Hand ist ein

Haus

mit zwei Gärten, Magazinen und Waldparcelle in Oberlaibach preiswürdig zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn **Karl Kainz, Laibach, Deutsche Gasse Nr. 9.** (5402) 5—4

(5485) Nr. 1477.

Kundmachung.

Bei der am 4. December 1895 im Concurse Franz Hirschal von Reifnitz stattgefundenen Wahltagfahrt wurde der k. k. Notar Ignaz Grunter in Reifnitz als definitiver Concursmasse-Verwalter bestätigt und der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Valentin Krisper in Laibach zu dessen Stellvertreter gewählt.

K. k. Kreis- als Handelsgericht Rudolfswert am 6. December 1895.

(5410) 3—1 St. 4204.

Razglas.

Nepoznatim pravnim naslednikom v Ameriki Tower umršega Antona Hrena iz Zagorice št. 16 se naznanja, da je Urša Hren iz Zagorice št. 16 proti njim tožbo de praes. 22. novembra 1895, št. 4204, zavoljo dolžnih 200 gld. s pr. pri tem sodišču vložila, vsled katere tožbe določil se je dan v skrajšano razpravo na

10. januvarja 1896,

dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču.

Zapuščini Antona Hrena postavil se je za kuratorja na čin gospod Anton Benedik iz Velikih Lašič, s katerim se bo stvar razpravljala, ako se od strani zapuščine ne postavi drugi zastopnik.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščah dne 24. novembra 1895.

Laibacher Kegel-Club.

Heute

Eröffnungsscheiben!

Club-Bahn: (5491)

Gasthaus zur Krone.

Gut Holz!

Apotheke Trnkóczy, Wien V.

Apotheke Trnkóczy, Wien VIII.

Apotheke Trnkóczy, Wien III.

Doctor v. Trnkóczy's

Hühneraugen-Tinctur.

sicheres **Mittel gegen Hühneraugen** sowie gegen **Verhärtungen der Haut am Fusse.** Hat den großen Vortheil, dass selbes einfach mit einem Pinsel auf den leidenden Theil aufgestrichen wird.

1 Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung und Pinsel 40 kr., 1 Dtzd. 3 fl. 50 kr. (5225) 3

Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Apotheke Trnkóczy in Graz

Sparsame Damen

bestellen sich nur die **echten,** in Originalcartons verpackten amerikanischen

Pflanzenfasern-

Gesundheits-Mieder

da dieselben **nie brechen,** den Körper nicht drücken und eine **tadellose Büste** bilden, zu folgenden Preisen:

Hausmieder

in der Weite 46—70 cm fl. **1·20,**

» » » 70—90 » » **1·40,**

Stefanieform

in der Weite 46—70 cm fl. **2·20,**

» » » 70—90 » » **2·50.**

Echt zu haben **nur** bei

C. J. Hamann,

Rathhausplatz 8, Laibach.

Ausser obigen Miedern

halte ich großen Vorrath von den besten **In-** und **Ausländer-**

Geradehaltern und Miedern

für Frauen und Mädchen.

Auch besorge ich die **Anfertigung** aller Arten **Mieder** und **Geradehalter** nach **Mass** und übernehme schadhaft gewordene Mieder zur **Reparatur.**

Alles in kürzester Zeit und billigst.

Hochachtend

(4984) 60—5 **C. J. Hamann.**

(5392) 3—2 Nr. 7399.

Zweite executive Feilbietung.

Beim fruchtlosen Verlaufe der auf den 21. November 1895 angeordneten ersten Feilbietung der dem Johann Kralj von Kaplišč Nr. 9 gehörigen, gerichtlich auf 2957 fl. exec. geschätzten Realität Einl. Nr. 88 der Cat.-Gde. Podzemelj wird zu der auf den

21. December 1895

angeordneten zweiten executiven Feilbietungs-Tagsatzung geschritten.

K. k. Bezirksgericht Möttling am 21. November 1895.

Eichenschwellen

und sonstige Eichenhölzer werden ab sämmtlichen Bahnstationen in Krain selbst in den kleinsten Partien prompt oder auf Lieferung zu kaufen gesucht. Auch werden

Eichenwaldungen und schöne Buchenwaldungen

zu den besten Preisen gekauft. (5483)

Verkaufslustige wollen ihre Offerten sub «**Dringend 456**» an die Administration dieser Zeitung richten. Erzeuger von Rohstöcken, Informations-Bureaux in Laibach werden ebenfalls ersucht, ihre Adresse auf gleichem Wege bekanntzugeben.

(5331) 3—1 Nr. 4153.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei in dem Concurse des Raimund Knific von Wippach die öffentliche Feilbietung der in die genannte Concursmasse gehörigen Forderungen im Gesammtbetrage per 883 fl. 45 kr. auf den

17. December 1895,

vormittags 9 Uhr, mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die Concursmasse für diese Forderungen hinsichtlich ihrer Richtigkeit und Einbringlichkeit keine Haftung übernimmt und die Forderungen hiebei um jeden Preis an den Meistbietenden gegen sofortigen Erlag des Meistbotes überlassen werden. Die Verzeichnisse der zu veräußernden Forderungen können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wippach am 23sten November 1895.

(5476) 3—1 Št. 7484, 7629, 7657.

Razglas.

Na tožbe:

1.) Ane Petric iz Bereče Vasi št. 32 proti Jožetu Ivcu iz Gor. Suhorja št. 17 radi 16 gold. 56 kr.;

2.) Ive Slobodnika iz Bojanje Vasi št. 23 proti Martinu Kramariču tam št. 7 radi 7 gold.;

3.) Jožeta Golobiča iz Bereče Vasi št. 15 proti Janezu Horvatu tam radi 490 gold., oziroma izbrisa terjatev s pr. določuje se dan na

20. decembra 1895

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, in to ad 1 in 2 v malotnem, ad 3 pa v skrajšanem postopku ter se njim je postavil skrbnikom na čin gospod Leopold Gangl v Metliki in se njemu dostavili dotični prepiski tožb.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 3. decembra 1895.

(5471) 3—1 Št. 1392.

Oklic.

Nepoznano kje bivajočemu Antonu Hausbaumu, oziroma njegovim nepoznanim dedičem in pravnim naslednikom, se naznanja, da je Janez Viršček iz Velike Ručnevasi proti njim vložil tožbo de pr. 19. novembra t. l. za priposestovanje na ime Antona Hausbauma kot lastnika prepisanega zemljišča vlož. št. 487 kat. obč. Rudolfovo in da se jim je postavil gosp. dr. Jakob Schegula, odvetnik v Rudolfovem, skrbnikom na čin, ter se mu vročil tožbini odlok, s katerim je narok za sumarno razpravo odločen na dan

20. decembra 1895

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem dne 26. novembra 1895.